



Diese Rezepte halten den Betrieb am Laufen

Österreichs Unternehmen sind ihren europäischen Mitbewerbern um Nasenlängen voraus. Trotz stagnierender Wirtschaft halten sich die heimischen Betriebe gut und kämpfen mit **innovativen Ideen** dagegen an.



Wenn das Wirtschaftswachstum auslässt, müssen die heimischen Unternehmer zur Selbsthilfe greifen. Sechs von ihnen skizzieren im Wirtschaftsblatt-Gespräch ihre Rezepte gegen die Stagnation. Ottakringer-Chef Siegfried Menz hofft auf

RUND- RUF

eine baldige Lohnnebenkostensenkung und behilft sich einstweilen mit dem Ausbau von Dienstleistungen und Produkten. Auch der Getränkeproduzent Peter Pfanner setzt auf Innovationen, sieht er doch den Stillstand als „reines Kopfpro-

blem“. Peter Oswald, Europa-Chef von Mondi, spart mit Standardisierungen im Einkauf und der EDV. Die Hoffnung ist, dass diese Maßnahmen über die Durststrecke hinweghelfen; so lange, bis die Politik sich zu Entlastungen für Unternehmen durchringen kann. **2/12**

WIRTSCHAFTSWACHSTUM

So bekämpft Österreich den Stillstand

Statt Rezession bloß Stagnation: Im Wirtschaftsblatt-Rundruf verraten heimische Wirtschaftstreibende, wie sie dem Stillstand trotzdem tagtäglich Paroli bieten.

WIEN. Die europäische Wirtschaft ist auf Reziessionskurs, im Vergleich dazu geht es Österreich deutlich besser. Aber auch hierzulande zeigt das Konjunkturbarometer der Industriellenvereinigung (IV), dass 409 Unternehmer die Geschäftslage als gedämpft einschätzen. „Die Stagnation setzt sich fort“, sagt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. Auch bei der Beschäftigung erwarten die Betriebe einen Rückgang. Und die erheblich sinkenden Verkaufspreise lassen auch die Aussichten auf gute Erträge sinken.

Auch der Präsident der Wirtschaftskammer, Christoph Leitl, ist sich sicher, dass die andauernde Verunsicherung Investitionen und den Konsum eintrübt. Er fordert ein Impulspaket, um „Optimismus zu erzeugen“. Dieses soll bescheidene 19 Millionen € kosten. Fünf Punkte – vom Handwerkerbonus über 0,1 Prozent weniger Unfallversicherungsbeiträge bis zur Zweckbindung der Wohnbauförderung – sollen für 0,25 Prozent mehr Wirtschaftswachstum sorgen. Leitl: „Innerhalb eines Jahres entstehen so mehr Arbeitsplätze als durch die Pleiten von Dayli, Alpine und Niedermeyer verloren gingen.“

Austeritätspolitik

Prinzipiell sind mittelständische Unternehmen weniger gefährdet als die ganz kleinen. Vielen Unternehmern reicht das aber nicht, die meisten setzen in Zeiten der Stagnation auf Selbsthilfe. Der Industrielle Hannes Androsch hält den Sparkurs für kontraproduktiv: „Ein schwaches



Schwierige Lage in Industrie und Bau: Mittelständische Unternehmen sind weniger gefährdet als die ganz kleinen

Wachstum wird uns länger beschert bleiben, weil die völlig überzogene Austeritätspolitik den Trend nochmals massiv verstärkt.“ Für andere sind Lohnnebenkosten das Problem. Ottakringer-Chef Siegfried Menz: „Man muss dafür sorgen, dass die Menschen mehr Geld im Sack haben, weniger Steuern zahlen, damit sie im Konsum mehr ausgeben.“ Dieter Lutz, Geschäftsführer der Benda-Lutz-Werke, hält ebenfalls viel von einer Reduktion der Lohnnebenkosten: „Wir sind ein teures Land und das bremst uns.“ Die Situation in seinem 130 Mitarbeiter großen Aluminiumbetrieb habe sich zwar „immer etwas gegenläufig zur konjunkturellen Lage entwickelt“, trotzdem hat er bereits Kosten in der Produktion reduziert. Menz will in seinem Unternehmen mit mehr Dienstleistungen, neuen Produkten punkten und investiert in deren Weiterentwicklung.

Auch der Chef des Getränkeproduzenten Pfanner, Peter Pfanner, trotz der schwachen

Wirtschaftsentwicklung. „Unser System ist es, über Innovationen Bedürfnisse zu wecken.“ Der Markt sei da, der Konsument habe auch Geld, er wolle es nur nicht ausgeben: „Die Stagnation ist ein Kopfproblem“, so Pfanner.

Das Rezept von Peter Oswald, dem Europa-Chef des Verpackungsgiganten Mondi, für die Ankurbelung der Konjunktur in Österreich ist eine geringere Steuerlast insgesamt – gegenfinanziert durch Einsparungen in der staatlichen Administration: „Das Schwä-

cheln der Konjunktur macht sich mit einer zurückhaltenden Nachfrage bemerkbar.“ In den zehn österreichischen Standorten Mondis würde das im Schnitt zu einem Nullwachstum führen. In der Zwischenzeit setzt Oswald auf Produktinnovation und Kostensenkungen durch Standardisierungen im Einkauf und EDV-Bereich.

Forschungsquote

Innovation, Forschung und Entwicklung ist auch für Evelyn Schödl, Österreich-Ge-

schäftsführerin des Pharmaunternehmens GlaxoSmithKline, mehr als ein Schlagwort: „Das Naheliegendste ist, in Forschung zu investieren“. Österreich müsse versuchen, die 2020 angestrebten 3,76 Prozent Forschungsquote zu erreichen. Bei der Finanzierung sei aber die Einstellung „ganz oder gar nicht“ wenig hilfreich: „Risksharing-Modelle würden uns weiterhelfen“, ist sie überzeugt.

MARTINA MADNER
ISABELL WIDEK
isabell.widek@wirtschaftsblatt.at

BUDGETKONSOLIDIERUNG

■ Die zusätzlichen Ausgaben für Kreditinstitute belasten den Staatshaushalt. 0,9 Prozent des BIP kosten die Maßnahmen des Bankenpakets die Steuerzahler. Die Restrukturierung der Hypo Alpe Adria wird ihr Scherflein beitragen. Laut Wifo-Chef Karl Aiginger wird aus diesem Bereich „nächstes Jahr sicher ein Betrag fällig, der derzeit nicht im

Budget eingepreist ist“. Aiginger bestätigt damit den Vorsitzenden des Staatsschuldenausschusses, Bernhard Felderer, der vergangene Woche gemeint hatte, weitere Bankenhilfen könnten das geplante Budgetdefizit 2013 bzw. den Konsolidierungskurs bis 2016 ins Wanken bringen, schreibt die APA. Diese Budgetprobleme könnten aber durch

„vorhandenes Umschichtungspotenzial“ entschärft werden, so Aiginger. Die Gefahr von konjunktureller Seite sei größer: „Industrieproduktion und Exporte in Europa entwickelten sich schlecht, in den Problemländern Südeuropas sind die Sparpakete auf Schiene, aber die Regierungen in Schwierigkeiten, die politische Situation unsicher.“

REAKTIONEN

**Hannes Androsch,**
Industrieller

„Diese völlig überzogene Austeritätspolitik verstärkt die aktuelle Schwäche des Wachstums nochmals massiv.“

**Siegfried Menz,**
Ottakringer-Holding-Chef

„Man muss dafür sorgen, dass die Menschen mehr Geld im Sack haben, damit sie im Konsum mehr ausgeben können.“

**Dieter Lutz,**
Benda-Lutz-Geschäftsführer

„Wir sind ein teures Land und das bremst uns. Wir selbst haben die Kosten in der Produktion reduziert.“

**Peter Oswald,**
CEO Mondi Europe & International

„Die Steuerlast insgesamt müsste sinken, dafür könnte man bei der staatlichen Administration einsparen.“

**Evelyn Schödl,**
Chefin von Glaxo Smith Kline Austria

„Das Naheliegendste zur Konjunkturbelebung wäre es, Österreich als Forschungsstandort zu attraktivieren.“

**Peter Pfanner**
Eigentümer Pfanner

„Unser System ist es, über Innovation Bedürfnisse zu wecken. Denn der Markt ist da.“